

# Der blanke Hass?

## DIE KONTROVERSE ÜBER MALVINA, DIAA UND DIE LIEBE UND DIE ROLLE DES KINDERKANALS

Claudia Riesmeyer & Alina Semmer

**Die Autorinnen untersuchten in einer quantitativen und qualitativen Inhaltsanalyse die Diskussion im Internet um die Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe* (KiKA).**

### HINTERGRUND

#### Der Kinderkanal und die Kontroverse

»Plumpe Propaganda«, ausgestrahlt vom »Staatsfunk«, die den »Gutmenschen« zeigt, wie ein »Orientalist« sich ein minderjähriges Mädchen »gefügig« macht. Diese und deutlich drastischere Formulierungen trafen NutzerInnen, nachdem der Kinderkanal (KiKA) am 26. November 2017 die Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe* in der Sendereihe *Schau in meine Welt*<sup>1</sup> (produziert vom hr, Sendezeit 20.35 Uhr) ausgestrahlt hatte. Die Dokumentation, die sich an ältere Heranwachsende richtet, enthielt nur O-Töne, auf eine Einordnung des Gesagten und Gesehenen wurde verzichtet.<sup>2</sup> Im Mittelpunkt der Dokumentation stehen die beiden Heranwachsenden Malvina und Diaa, die sich ineinander verlieben. Die Dokumentation zeigt jedoch nicht nur diese Liebesgeschichte, sondern auch die Konflikte, die zwischen beiden bestehen, z. B. hinsichtlich der Lebensweise und Religion. Beide leben in Fulda. Malvina ist Deutsche, Diaa Syrer, der nach Deutschland geflüchtet ist. Nach der Ausstrahlung geschah lange Zeit nichts, nur vergleichsweise wenige NutzerInnen sahen den Beitrag (Eichhorn, 2018). Erst nachdem am 7. Januar

2018 Oliver Janich in seinem Blog auf den Beitrag hinwies und diesen kommentierte, der AfD-Politiker Dirk Spaniel daraufhin auf seiner Facebook-Seite den Beitrag am 8. Januar 2018 kommentierte, Julian Reichelt am selben Tag dazu twitterte und die *Bild*-Zeitung über die Sendung schrieb, stiegen die NutzerInnenzahlen. Eine Kontroverse über die Sendung, die Funktion und die Verantwortung des Kinderkanals setzte ein. Ausgelöst wurde die Kontroverse nicht nur durch diese Veröffentlichungen und das Thema selbst, sondern

auch durch den Kinderkanal, der nach der Ausstrahlung der Sendung, in der das Alter Diaas nicht genannt war, in einer Bilderunterschrift versehentlich eine falsche Altersangabe machte, die dann korrigiert werden musste (von 17 auf 19 bzw. 20 Jahre). Damit leistete der Kinderkanal der Diskussion um das Alter geflüchteter Jugendlicher Vorschub und unterstützte den Lügenpresse- und Propagandaverdacht der Skeptiker des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (siehe auch Götz sowie Mertes in dieser Ausgabe).

#### Exkurs – kommunikationswissenschaftlicher Diskurs:

Dass journalistische Medien mit Lügenpresse- und Propaganda-Vorwürfen konfrontiert und im Internet massiv kritisiert werden, wird auch bezüglich der Vertrauenskrise des Journalismus in der Kommunikationswissenschaft intensiv diskutiert und beforscht, wobei »von der Vertrauenskrise« nicht gesprochen werden kann, da das Medienvertrauen in den letzten Jahren nicht gesunken ist (Reinemann & Fawzi, 2016). »Vor allem in den Kommentarspalten von Nachrichtenseiten, auf Blogs und Sozialen Netzwerkplattformen werden ihnen [den JournalistInnen] unter anderem Manipulationsversuche, voreingenommene Berichterstattung oder bewusstes Lügen vorgeworfen« (Prochazka & Schweiger, 2016, S. 457). Die dominierende Kritik äußert sich in einer »Unterstellung von Parteilichkeit, ausgelöst durch politische und wirtschaftliche Einflussnahme auf den Journalismus« (ebd., 2016, S. 467). Auch wenn diese kritischen KommentatorInnen nur einen kleinen Teil der NutzerInnen ausmachen – es handelt sich um wenige<sup>3</sup> überwiegend ältere, männliche und stark an aktuellen Ereignissen interessierte NutzerInnen (z. B. Friemel & Dötsch, 2015) –, haben sie mit ihrer Kritik großen Einfluss auf die JournalistInnen selbst (Reich, 2011) und weitere MediennutzerInnen, die oft diese Kommentare lesen (Springer, Engelmann & Pfaffinger, 2015). Die Themenblöcke Immigration/Flüchtlinge und Genderdebatten/Feminismus provozieren laut schwedischen JournalistInnen die meisten beleidigenden Kommentare und Drohungen (Nilsson & Örnebring, 2016). Die NutzerInnen, die ihre Meinung in Kommentarform äußern, tun dies aus verschiedensten Motiven heraus: Ein Partizipationsmotiv ist die Medienkritik (Springer, 2014). Die NutzerInnen beabsichtigen, mit ihren Kommentaren zentrale Werte wie Autorität, Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit der JournalistInnen zu beschädigen (z. B. Kümpel, Springer & Ludolph, 2013).

Am 13. Januar 2018 zeigte das hr-Fernsehen den Film nochmals in voller Länge. Anschließend wurde in der Sendung *Engel fragt – Spezial* unter anderem mit der hr-Fernsehleiterin Gabriele Holzner, dem AfD-Bundestagsabgeordneten Dirk Spaniel und der Medienpädagogin Maya Götz über den Film und seine Auswirkungen diskutiert.

Die angestoßene Kontroverse um die Sendung wurde ab dem 8. Januar 2018 in der massenmedialen Print- und Onlineberichterstattung geführt, vor allem die *Bild*-Zeitung beteiligte sich daran. Aber auch unter NutzerInnen auf Twitter, Facebook sowie im Kommentarbereich der KiKA-Website für Eltern wurde sie ausgetragen. Sie gipfelte in Morddrohungen gegen Malvina und Diaa (Gangloff, 2018), beide standen unter Polizeischutz.

Wie kann es dazu kommen, dass eine Sendung, ausgestrahlt im öffentlich-rechtlichen Kinderfernsehen, eine Diskussion solchen Ausmaßes auslöst? Der Film, so Götz (2018, S. 6), »dient offenkundig nur als Vorwand, um das öffentlich-rechtliche System anzugreifen«. Ist *Malvina, Diaa und die Liebe* nur Mittel zum Zweck, um Medienkritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu üben?

Bislang konnte diese Frage nicht beantwortet werden, da eine kommunikationswissenschaftliche Aufarbeitung des »Shitstorms« fehlte (Kirfel & Schreijäg, 2018). Hier setzen wir an. Wir untersuchten diese Diskussion im Internet und wollten deren Verlauf aus NutzerInnensicht nachzeichnen. Folgende Forschungsfragen standen im Mittelpunkt:

- Wer beteiligt sich wo an der Kontroverse?
- Welche Themen werden in der Kontroverse verhandelt?
- Welche AkteurInnen werden genannt und wie charakterisiert?
- Wie wird argumentiert?
- Wie werden der Kinderkanal und die Sendung charakterisiert?

## METHODE

### Quantitative und qualitative Inhaltsanalyse

Um diese Forschungsfragen zu beantworten, haben wir im Mai und Juni 2018 im Auftrag des IZI eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse von NutzerInnenkommentaren im Internet vorgenommen. Erfasst wurden in der quantitativen Inhaltsanalyse (Schritt 1) neben formalen Kategorien (Publikationsdatum, VerfasserIn, Art des Beitrags, Darstellungsform, UrheberIn und Art und Anzahl der NutzerInnenreaktionen) auch inhaltliche Kategorien (geäußerte negative und positive Emotionen, verhandelte Themen, genannte AkteurInnen, Begründung sowie Art und Weise der Begründung). Zusätzlich haben wir im gleichen Zeitraum eine qualitative, ebenfalls kategoriengeleitete Inhaltsanalyse durchgeführt (Schritt 2). Hierbei haben wir für jeden Beitrag offen erfasst, wie der Kinderkanal, die Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe* sowie weitere in die Kontroverse involvierte AkteurInnen von den NutzerInnen charakterisiert werden und ob es sich dabei um eine (durchweg oder eher) positive, negative oder neutrale Zuschreibung handelt. Wichtig für die Ergebnisinterpretation ist, dass in beiden Untersuchungsschritten zum einen nur manifeste Merkmale, also offensichtliche, wörtliche Nennungen im Beitrag erfasst wurden. Latente Zuschreibungen (z. B. Andeutungen »zwischen den Zeilen«) wurden aufgrund der Nachvollziehbarkeit nicht codiert. Zum anderen haben wir immer aus Sicht der NutzerInnen codiert, ohne hierbei eine Beurteilung oder Interpretation des Geschriebenen vorzunehmen.

Erfasst wurden in den Inhaltsanalysen

- a) 2 Initialreize (Twitter-Post von *Bild*-Chefredakteur Julian Reichelt sowie Facebook-Post des AfD-Politikers Dirk Spaniel, jeweils am 8. Januar 2018),

- b) 2 Stellungnahmen des Kinderkanals, des hr und des NDR auf der Eltern-Webseite des Kinderkanals am 8. bzw. 11. Januar 2018 und

- c) alle NutzerInnenkommentare unter dem Twitter-Post Julian Reichelts, dem Facebook-Post Dirk Spaniels sowie der Stellungnahme des KiKA. Eingeflossen sind in die Analyse alle Posts, die am 26. April 2018 online verfügbar waren. Diese sind im Zeitraum zwischen dem 8. und dem 18. Januar 2018 veröffentlicht worden. Die Stichprobe umfasst damit 878 NutzerInnenkommentare (sowie die 2 Initialreize und Stellungnahmen).

## ERGEBNISSE

### 1. Wer beteiligt sich wo an der Kontroverse?

Von den 878 NutzerInnenkommentaren werden der Großteil auf Facebook (44 %), an zweiter Stelle auf Kika.de (29 %) und erst an dritter Stelle auf Twitter (27 %) publiziert. Dabei wird deutlich, dass zum einen die Kontroverse auf Facebook länger geführt wird als auf Twitter oder Kika.de, wo der Kommentarbereich am 11. Januar 2018 geschlossen wurde. Zum anderen zeigt sich, dass die Kontroverse mehrheitlich zwischen dem 8. und 9. Januar 2018 ausgetragen wurde, was für den Aktualitätsbezug, möglicherweise aber auch den geschlossenen Personenkreis spricht, der sich auf Facebook an der Kontroverse beteiligt. Denn Mehrfachkommentare finden sich vor allem dort. Bis zu 34-mal melden sich NutzerInnen auf Facebook zu Wort, im Durchschnitt posten sie 2,42 Beiträge (Twitter: 1,15; Kika.de: 1,05 Beiträge). Während die NutzerInnen auf Facebook dies häufig unter einem (vermeintlich) realen Namen tun, handelt es sich bei Twitter (und auch auf Kika.de) um deutliche Fantasienamen oder Akronyme. Wie reagieren die anderen NutzerInnen auf diese Beiträge? Um diese Frage zu beantworten, haben wir auch die Nut-

zerInnenreaktionen codiert (Abb. 1). Erfasst wurden alle Varianten der Reaktionen als Mehrfachcodierungen, wobei diese auf Kika.de nicht möglich sind. Von den 621 Kommentaren, auf die die NutzerInnen reagieren können, lösen ein Großteil (n = 263) keine Reaktion aus, 345 erhalten eine Zustimmung<sup>4</sup>, 21 werden abgelehnt<sup>5</sup> (dies ist wiederum auf Twitter unmöglich), 34 werden geteilt und auf 107 folgt ein weiterer Kommentar. Diese Befunde sprechen dafür, dass die NutzerInnen Beiträge bei entsprechender Möglichkeit eher liken und kommentieren – Gegenrede in Form von Ablehnung spielt nur eine sehr marginale Rolle. Dennoch muss in Betracht gezogen werden, dass der lachende Smiley, der hier als Zustimmung interpretiert wird, auch eine ablehnende Haltung symbolisieren kann, im Sinne von: Das Geschriebene ist lächerlich und unsinnig und damit keiner anderen Reaktion würdig.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den beiden Initialreizen: Lösen diese eine Handlung aus, dann eher in Form behafteter Reaktionen wie Zustimmung oder das Teilen des Beitrags. Der Facebook-Post Dirk Spaniels wird 164-mal abgelehnt. Ihm wird aber gleichzeitig etwas häufiger zugestimmt (n = 198) und er wird 682-mal mit anderen NutzerInnen geteilt, was seine Reichweite auf Facebook erhöhen sollte. Der Twitter-Post Julian Reichelts findet 1.900-mal Zustimmung und wird 960-mal geteilt. Ablehnende Reaktionen sind auf Twitter nicht möglich.

Schließlich haben wir auch erfasst, wie emotional die NutzerInnen reagieren. Sind ihre Beiträge eher mit positiven oder negativen Emotionen verbunden? In mehr als der Hälfte aller Beiträge gelingt es den NutzerInnen, ihre Gedanken neutral zu formulieren, eine Emotion ist nicht erkennbar (n = 466). Wenn die Beiträge jedoch emotional verfasst werden, dann stärker in Verbindung mit negativen Emotionen wie Wut, Empörung und Entsetzen als mit positiven Emotionen wie Zufriedenheit oder Vergnügen. Allerdings wird bei der

Analyse deutlich, dass die Beiträge mit einer positiven Emotion oft mit Hohn, Spott und Ironie einhergehen (deutlich z. B. an der Verwendung von Emojis, die in beide Richtungen interpretierbar sind). Dies bedeutet, dass diese Beiträge, obwohl sie positiv klingen und als solche codiert wurden, eigentlich den negativen Emotionen zugerechnet werden müssten. Wenn die Beiträge emotional verfasst werden, dann geschieht dies am häufigsten auf Facebook. Hier werden deutlich häufiger negative Emotionen artikuliert als auf Twitter oder Kika.de.

## 2. Welche Themen werden verhandelt?

Richtet man nun den Blick auf den zentralen Inhalt der Beiträge, dann wird deutlich, dass sich die Mehrzahl der Beiträge kritisch mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk auseinandersetzt und dabei entweder die Kritik abstrakt formuliert oder sich auf konkrete Kritikpunkte fokussiert (Abb. 2). Insgesamt 227 Beiträge widmen sich diesem Thema. Dabei wird die Verfehlung des Programmauftrags behandelt (n = 162). Von diesen 162 Beiträgen äußern knapp 18 % der Texte den Vorwurf, das Programm für Propaganda zu nutzen (n = 29) und die Zielgruppe (des Kinderkanals) zu verfehlen (n = 24). In der Konsequenz führt diese Kritik am

Programmauftrag zu der Forderung, Maßnahmen zum Schutz Minderjähriger vor dem Kinderkanal zu ergreifen (n = 22), zum Beispiel den Kinderkanal bzw. den gesamten gebührenfinanzierten Rundfunk abzuschaffen oder zumindest aus dem Programmmenü zu Hause zu löschen.

Genauso häufig nehmen die NutzerInnen Bezug auf andere Kommentare und KommentatorInnen, indem sie entweder rechtskonservativen Positionen zustimmen (n = 121) oder aber linksliberale Ansichten verteidigen (n = 106). Gefolgt werden diese Themen von einer Kontroverse um die Protagonisten der Sendung, Malvina und Diaa. Dabei greifen die NutzerInnen vor allem Diaas Alter als Thema auf bzw. dessen Korrektur durch den Kinderkanal (n = 116). Malvina, ihr Alter, aber auch ihre Veränderungen durch Diaas Einfluss sowie ihr Selbstbewusstsein werden im Vergleich deutlich seltener thematisiert (n = 21). Mit diesem Befund unmittelbar in Verbindung stehen Themen, die sich um die Migration bzw. die Flüchtlingspolitik drehen (n = 74). Darin enthalten sind u. a. Beiträge, die sich mit der Frage nach der Rolle der Frau im Islam bzw. inwiefern eine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau im Islam gegeben ist, beschäftigen (n = 29).

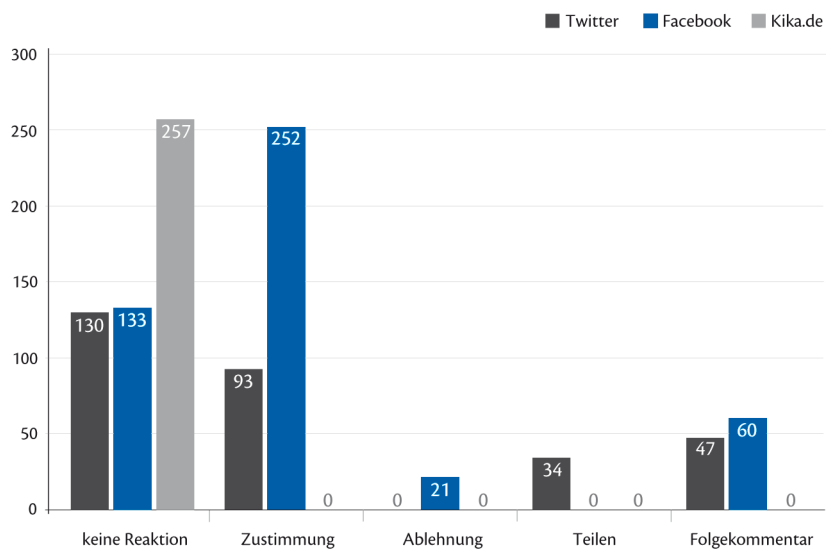


Abb. 1: Anzahl der NutzerInnenreaktionen. Basis: alle Reaktionen (n = 1.027)

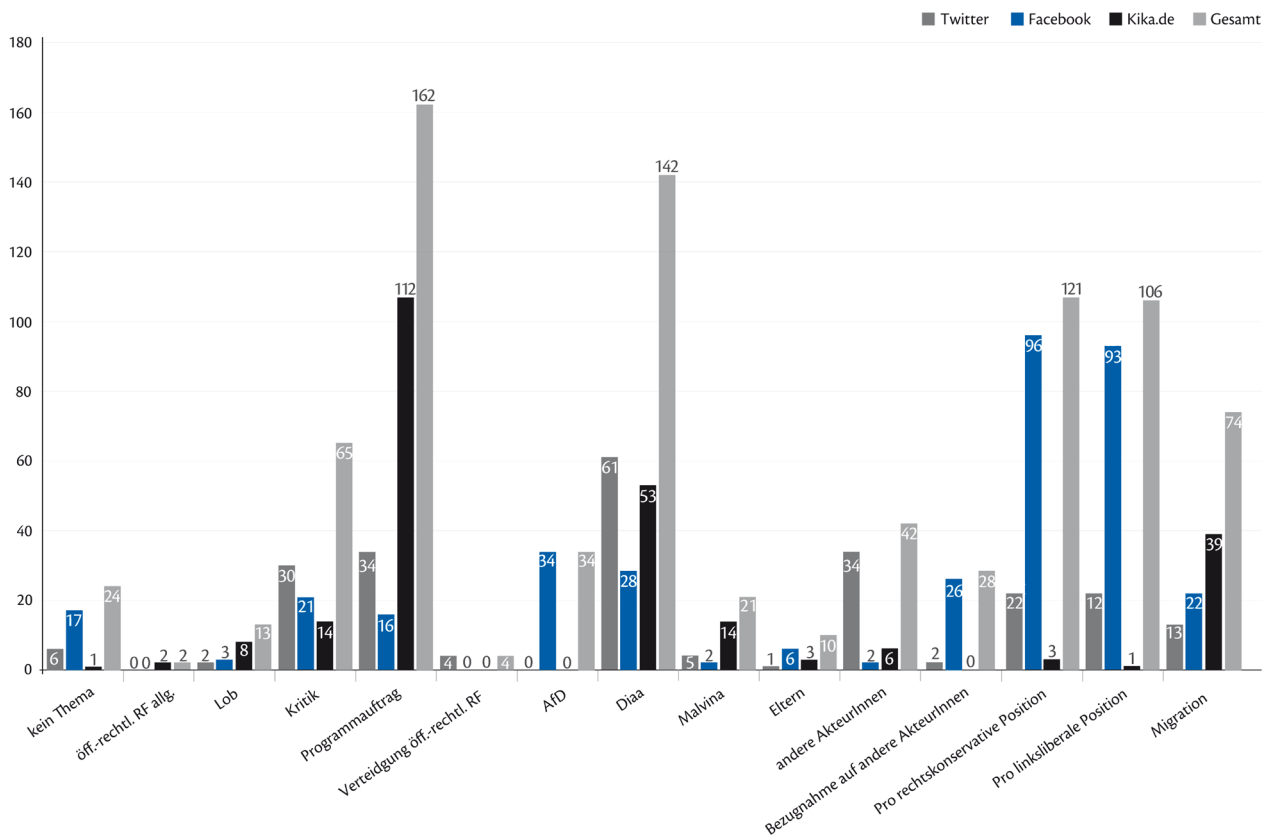


Abb. 2: Zentrale Themen der NutzerInnenbeiträge. Basis: alle Beiträge (n = 878)

Auffällig sind schließlich wiederum Unterschiede hinsichtlich der 3 häufigsten Themen zwischen den Plattformen, auf denen die Beiträge veröffentlicht werden: Auf Twitter werden vor allem Diaas Alter (n = 49), allgemeine Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk (n = 30) und die Rolle der *Bild*-Zeitung (n = 29) thematisiert. Auf Facebook steht dagegen die Kontroverse um weltanschauliche und politische Positionierungen im Fokus, die sich die Waage hält zwischen der Bejahung rechtskonservativer Ansichten (n = 96) und linksliberaler Einschätzungen (n = 93). Facebook scheint also nicht nur Plattform für die Auseinandersetzung an sich zu sein, sondern auch für eine kontroverse Diskussion, die darüber hinausgeht. Der Affront um die Sendung dient als Mittel zum Zweck dafür, nicht nur den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, sondern auch das etablierte politische System anzu-

greifen. Dazu passt der Befund, dass sich auf Facebook auch kritisch mit der Rolle der AfD auseinandergesetzt wird (n = 34). Auf Kika.de werden vorrangig Themen verhandelt, die den Kinderkanal betreffen: Diaas Alter bzw. dessen Korrektur durch den KiKA (n = 44), das Verfehlen des Programmauftrags sowie der Zielgruppe (jeweils n = 22).

### 3. Welche AkteurInnen werden genannt und wie charakterisiert?

AkteurInnen können nicht nur Thema des Beitrags sein, sondern auch als handelnde bzw. verantwortliche Personen/Organisationen genannt werden. Codierte wurden je Beitrag bis zu 3 AkteurInnen. Von den 878 Beiträgen enthalten nur 104 keinen Hinweis auf eine/n AkteurIn – die Kontroverse ist daher als sehr personalisiert zu sehen. Man setzt sich vor allem mit dem Kinderkanal auseinander, gefolgt von Diaa

und anderen NutzerInnen. Malvina, aber auch die Zielgruppe (Kinder und Jugendliche des Kinderkanals) spielen nur eine untergeordnete Rolle. Gleiches gilt für die AfD, die als Akteur zwar genannt wird, in der Gesamtbetrachtung aber nur einen geringen Anteil hat. Auch hier werden Unterschiede zwischen den Plattformen sichtbar: Während Kika.de genutzt wird, um sich mit dem Kinderkanal auseinanderzusetzen, sind es auf Facebook die anderen NutzerInnen, die als AkteurInnen aufgegriffen werden. Auf Twitter dreht sich die Kontroverse vorrangig um Diaa und seine Rolle in der Beziehung zu Malvina. Erfasst wurden in der qualitativen Inhaltsanalyse auch die Zuschreibungen, die die NutzerInnen zu Diaa und Malvina vornehmen. Wenn sie sich zu Diaa äußern, ist der Dissens durch 2 Aspekte bestimmt: Einerseits wird Diaas Äußeres charakterisiert (Vollbart, vereinzelte graue Haare), von dem auf



sein vermeintlich fortgeschrittenes biologisches Alter geschlossen wird. Dieses ist Gegenstand heftiger Spekulationen – die zum Teil unter Anwendung von softwareunterstützter Altersbestimmung geführt werden. Entsprechende Abbildungen in den Posts sollen die Aussagen legitimieren. Es finden sich Zuschreibungen wie er sei ein »Zeitreisender«. Andererseits geht es um sein Verhalten und seine Sozialisation als Moslem. Er (»Mohammed«) wird als »Patriarch« und »Chauvinist« bezeichnet, der nicht bereit sei, sich zu integrieren und westliche Werte zu akzeptieren. Einige NutzerInnen diskutieren in diesem Zusammenhang auch die Rolle von Mann und Frau (im Islam bzw. in der westlichen Welt) und deren Gleichberechtigung. Sie fragen sich, warum der Kinderkanal mit der Sendung dem Konzept »dominanter, fremder Mann, junges, deutsches Mädchen« folge und die Rollen nicht umdrehe – warum werde also nicht eine Beziehung zwischen einer älteren Frau und einem jüngeren Mann gezeigt? Diaa verhalte sich »respektlos« und verführe die minderjährige Malvina, die noch ein besonderes Schutzbedürfnis habe. Sie wird als naives Opfer charakterisiert, das noch nicht in der Lage sei, die Tragweite der Beziehung zu umreißen. Diese Vorstellung gipfelt in der Diskussion darum, was geschehe, wenn sich das Paar trenne – werde Malvina dann automatisch Opfer eines »Ehrenmordes«? Der Verdacht, dass alle Moslems Gewalttäter sind oder werden, wird mehrfach, zum Beispiel in Verbindung mit einem Mordfall in Kandel aus dem Jahr 2017, geäußert.

#### 4. Wie wird argumentiert?

Schließlich haben wir auch codiert, ob der Beitrag begründet wird und inwiefern diese Begründung nachvollziehbar ist. Mehr als drei Viertel aller Beiträge sind unbegründet (Abb. 3). Die Beiträge

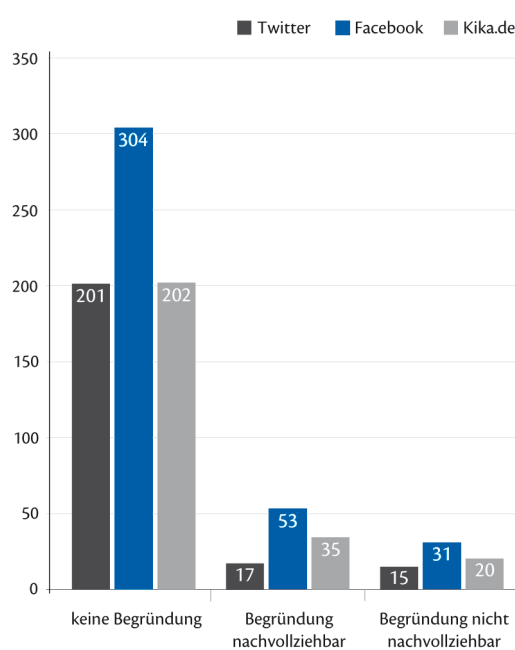


Abb. 3: Begründungen. Basis: alle Beiträge (n = 878)

sind reine Meinungsäußerungen ohne eine Herleitung der Argumentation. Wird eine Begründung formuliert, dann ist diese häufiger nachvollziehbar (vor allem auf Facebook), d. h. sie ist logisch aufgebaut und verweist auf Beispiele als Belege (z. B. andere Zeitungsartikel, Umfragen). Nicht nachvollziehbare Begründungen finden sich ebenso. Diese verweisen z. B. auf Verschwörungstheorien oder Einzelfälle aus dem persönlichen Umfeld, die für Außenstehende nicht überprüfbar sind.

Dass so viele Beiträge unbegründet sind, könnte an den Plattformen und der dortigen Publikationsform liegen (kurze, spontane Wortmeldungen als Reaktionen, Zeichenbegrenzungen). Allerdings sind auch die Beiträge auf Kika.de meist unbegründet – und das, obwohl dort längere Posts veröffentlicht wurden.

#### 5. Wie werden der Kinderkanal und die Sendung gekennzeichnet?

Bestandteil der qualitativen Inhaltsanalyse war zudem die Charakterisierung des Kinderkanals und der Sendung *Malvina, Diaa und die Liebe*. Äußern sich die

NutzerInnen zum Kinderkanal, dann fallen die Urteile ambivalent aus: Einige NutzerInnen betonen die Rolle des Kinderkanals für Jugendliche und deren Bildung und bedanken sich für die offene Kommunikation des Fehlers (auch im Vergleich zu anderen Medien wie der *Bild*-Zeitung, die dies so nicht leiste). Der Kinderkanal zeige die Realität, vor der auch Kinder nicht die Augen verschließen sollten. Die NutzerInnen hätten sich jedoch eine klarere Positionierung des Kinderkanals gewünscht, wenn nicht in dieser Sendung, dann an anderer Stelle, beispielsweise hinsichtlich der Schließung von Kinderehen oder des Themas Pädophilie.

Daneben findet sich eine Fülle an Beiträgen, die sich äußerst kritisch mit dem Kinderkanal im Speziellen bzw. dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk im Allgemeinen auseinandersetzen: Dabei geht es zum einen um das Handeln des Kinderkanals im konkreten Fall. Der Fehler sei ein »Skandal«, »peinlich« und löse »Brechreiz« aus, er müsse von der Staatsanwaltschaft untersucht werden. Darüber hinaus wird zum anderen auf den Programmauftrag des Kinderkanals und auf das Schutzbedürfnis seiner Zielgruppe abgestellt, die von derartigen Inhalten abgeschirmt werden müsste. Mehrfach wird gefordert, den Kinderkanal abzuschaffen, zumal es mit dem privaten Kinderfernsehen Alternativen gebe. Diese Sichtweise führt dazu, dass NutzerInnen ihren Kindern den KiKA verbieten – »Finger weg von meinen Kindern«, schreibt eine NutzerIn. Schließlich sind die Äußerungen Ausdruck des generellen Misstrauens gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der nicht unabhängig, sondern staatlich gelenkt (»Staatsfunk«) berichte. Mit einer »Zwangsabgabe« finanziert arbeite er an der »Indoktrination« der Bevölkerung mit, verbreite »Fake News« und leiste der »Legalisierung des Völkermords« Vorschub.

Diese NutzerInnen nehmen die Sendung also zum Anlass, um ihren Ärger über den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu artikulieren. Das wird auch in der Charakterisierung der Sendung selbst deutlich. Dass es sich dabei um »unverantwortlichen, naiven Mist« handle, lautet zum Beispiel eine Zuschreibung. Auch hier wird auf den »Propaganda«-Charakter verwiesen, der »Goebbelsches Ausmaß« habe und »Gehirnwäsche« betreibe. »Goebbels würde vor Neid erblassen«, stellt eine Nutzerin fest. Andere (wenn auch deutlich seltener) sehen in der Sendung eine notwendige Aufklärung Jugendlicher. Dass dies allerdings ohne Einordnung geschehe, kritisieren auch einige der BefürworterInnen. Dennoch sind sich diese NutzerInnen einig, dass Jugendlichen ein realitätsnahes Bild vermittelt werden müsse. »Da werden Probleme der Kulturen offen angesprochen, da wird nichts beschönigt«, erklärt eine Nutzerin. Es sei eine »ehrliche, aufschlussreiche und ungekünstelte Geschichte«, eine »weltoffene Darstellung«, die sich einige NutzerInnen auch von anderen Sendungen für Jugendliche wünschen.

## FAZIT: DER BLANKE HASS?

Bei der Analyse der 878 NutzerInnenkommentare wird deutlich, dass die Kontroverse stark negativ besetzt ist. Ausgleichende Stimmen nehmen daran teil, bleiben aber in der Unterzahl. Gegenrede hat nur einen kleinen Anteil an der Kontroverse. Auffällig ist, dass nicht die Sendung, deren AkteurInnen und Darstellung allein im Fokus stehen. Vielmehr wird die Sendung genutzt, um Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu äußern und um politische Ziele und Weltanschauungen nach außen zu tragen. Den ProtagonistInnen, in erster Linie Diaa, schlägt dabei »der blanke Hass« entgegen. Ihm werden allein aufgrund seiner Biografie und Herkunft Absichten unterstellt, für die keine Belege angeführt werden können. Allerdings existieren auf sozialen Plattformen oft intransparente hauseigene

Richtlinien, was das Löschen problematischer Kommentare betrifft. So wurde im Januar 2018 beispielsweise folgender Kommentar auf Facebook gelöscht: »Die Deutschen verblöden immer mehr. Kein Wunder, werden sie doch von linken Systemmedien mit Fake-News über »Facharbeiter«, sinkende Arbeitslosenzahlen oder Trump täglich zugemüllt«, bei dem das Landgericht Berlin gegen die Rechtmäßigkeit der Löschung urteilte (Strathmann, 2018). Demnach kann man davon ausgehen, dass wir ohne diese Löschungen noch weitaus menschenverachtendere Kommentare vorgefunden hätten. Für die NutzerInnen bedeuten unsere Befunde, dass sie umso mehr aufgefordert sind, sich kritisch mit Gelesenem auseinanderzusetzen, darüber zu reflektieren und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Gerade weil auf sozialen Plattformen eine Einordnung und klare Benennung z. B. als rassistische Äußerung durch Dritte oft fehlt, was das Erkennen als problematischen Inhalt erleichtern würde.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Im Rahmen des 9-tägigen Themenschwerpunkts »Respekt für meine Rechte – Gemeinsam leben«
- <sup>2</sup> <https://www.kika.de/erwachsene/begleitmaterial/sendungen/schau-in-meine-welt/einordnung100.html> [5.7.2018]
- <sup>3</sup> Nur 7,4 % der LeserInnen von Onlinemedien verfassen Kommentare, davon nur gut 2 % regelmäßig (Institut für Demoskopie Allensbach, 2016).
- <sup>4</sup> Als zustimmende Reaktion wurde erfasst: gefällt mir, Daumen hoch/Like sowie Herz- und Freude-Emoji.
- <sup>5</sup> Als ablehnende Reaktion wurde codiert: gefällt mir nicht, Daumen runter, Wut-, Trauer- und Empörung-/Überraschungs-Emoji.

## LITERATUR

- Eichhorn, Moritz (2018). *Liebe ohne Schweinefleisch*. Frankfurter Allgemeine, 15.1.2018, 1-3. Verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/debatte-ueber-kika-doku-malvina-diaa-und-die-liebe-15397824.html> [4.4.2018]
- Friemel, Thomas & Dötsch, Mareike (2015). *Online Reader Comments as Indicator for Perceived Public Opinion*. In Martin Emmer & Christian Strippel (Hrsg.), *Kommunikationspolitik für die digitale Gesellschaft* (S. 151-172). Verfügbar unter: <https://www.digitalcommunicationresearch.de/v1/friemel-doetsch/> [5.7.2018]
- Gangloff, Tilmann (2018). *Gegen die Schere im Kopf*. Jugend Medien Schutz-Report, 1(41), 6-7.
- Gätz, Maya (2018). In: Gangloff, Tilmann (2018). *Gegen die Schere im Kopf*. Jugend Medien Schutz-Report, 1(41), 6-7.

Institut für Demoskopie Allensbach (2016). ACTA – Allensbacher Computer- und Technik-Analyse. Allensbach.

KiKA für Erwachsene (2018). Eine Erläuterung zu *Schau in meine Welt – Malvina, Diaa und die Liebe*. Verfügbar unter: <https://www.kika.de/erwachsene/begleitmaterial/sendungen/schau-in-meine-welt/einordnung100.html> [4.4.2018]

Kirfel, Gudrun & Schreijäg, Jonas (2018). *Malvina, Diaa und der Shitstorm*. Verfügbar unter: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Malvina-Diaa-und-der-Shitstorm,kika150.html> [19.6.2018]

Kümpel, Anna, Springer, Nina, & Ludolph, Ramona (2013). *New opportunities to revive an old relationship: Reader-newsroom-interaction on online news sites*. Vortrag auf der 63. Jahrestagung der ICA, 17-21 Juni in London, GB.

Nilsson, Monica & Örnebring, Henrik (2016). *Journalism under threat*. *Journalism Practice*, 10(7), 880-890.

Prochazka, Fabian & Schweiger, Wolfgang (2016). *Was kommentierende Nutzer am Journalismus kritisieren*. *SCM Studies in Communication and Media*, 5(4), 454-469.

Reich, Zvi (2011). *User Comments: The transformation of participatory space*. In Jane Singer, Alfred Hermida, David Domingo et al. (Hrsg.), *Participatory journalism*. *Guarding open gates at online newspapers* (S. 96-117). Chichester: Wiley-Blackwell.

Reinemann, Carsten & Fawzi, Nayla (2016). *Eine vergebliche Suche nach der Lügenpresse*. Verfügbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/analyse-von-langzeitdaten-eine-vergebliche-suche-nach-der-luegenpresse/12870672.html> [04.7.2018]

Springer, Nina (2014). *Beschmutzte Öffentlichkeit?* Berlin: LIT.

Springer, Nina, Engelmann, Ines & Pfaffinger, Christian (2015). *User comments: motives and inhibitors to write and read*. *Information, Communication & Society*, 18(7), 798-815.

Strathmann, Marvin (2018). *Gericht verbietet Facebook, Kommentar zu löschen*. *Süddeutsche Zeitung* vom 12.1.2018. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/digital/meinungsfreiheit-gericht-verbietet-facebook-kommentar-zu-loeschen-1.3941700> [21.6.2018]

## DIE AUTORINNEN



Dr. Claudia Riesmeyer ist Akademische Rätin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der LMU München.

Alina Semmer studiert Kommunikationswissenschaft (Master of Arts) am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der LMU München.